

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

273 (2.10.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.70 Mark, an den
Ausgabestellen abgeholt
monatlich 75 Pfennig.
Auswärts durch die
Post frei ins Haus
gebracht vierteljährlich 2.72 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Wichtigem
die einseitige Kolonialpolitik
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamazeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalten:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 273. Montag, den 2. Oktober 1916 Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Reppert; für Baden, Solales, Handel, Sport und Vermischtes: J. W. Hermann Weid; für Inserate: Paul Fuhrmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buch- und Handlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfähen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Die letzten Tage.

Am 4. Oktober läuft die Frist ab, die für die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe gesetzt ist. Nicht nur die Augen ganz Deutschlands, man darf sagen die Augen der ganzen Welt sind mit Spannung auf das Ergebnis dieser Kriegsanleihe gerichtet. Man hat es sogar bei den Neutralen vielfach als eine Kühnheit angesehen, daß die deutsche Regierung die Anleihe nicht zurückstellte, obwohl durch den Beitritt Rumäniens auf die Seite unserer Gegner die politische Lage gerade damals sich zu unserer Ungunsten verschob. Aber die Regierung hat sich nicht irremachen lassen, sie wußte, was sie tat, sie wußte, daß sie das Vertrauen in den Opfermut und in die Kühnheit des deutschen Volkes setzen durfte, das sich in seinem Siegeswillen durch den Verrat Rumäniens nicht irremachen lassen würde.

Wenn man die Spalten der Zeitungen in diesen Tagen durchfliegt, dann wird man keine Freude an den vielen Millionen-Zeichnungen haben, die aus den Gemeinden, aus dem Handel und aus der Industrie in schier unerlöschlicher Fülle kommen. Sie allein würden schon für den Erfolg der Anleihe, aber es muß noch mehr geschehen, um die Anleihe, die wichtigste, die bisher aufgelegt worden ist, zu einem wirklichen finanziellen Sieg zu machen. Denn nicht das Großkapital sichert den Erfolg, sondern die Masse der Kleinen und kleinsten Zeichnungen. Mehr als Vierfünftel aller bisherigen Anleihen sind auf kleinere Zeichnungen bis zu zweitausend Mark gemacht worden. Der Bauer, der Handwerker, der Arbeiter, das Dienstmädchen und das Kind, sie alle haben ihre Spargroschen zusammengetragen und dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. So muß es auch diesmal sein. Jeder überflüssige Groschen, jeder Sparspennig gehört heute dem Vaterlande. Das ist Pflicht derer hinter der Front, das ist ein Opfer der Tat, wodurch sie den Willen zum Durchhalten zum Ausdruck bringen können, noch dazu nur ein ideales Opfer, denn die Kriegsanleihe ist das sicherste Geschäft, die beste Kapitalanlage, die sich finden läßt.

Es geht aufs Ganze, das wissen wir heute alle! Nach zwei Jahren Krieg haben unsere Feinde noch einmal alle ihre Kräfte zusammengefaßt, um im Osten und Westen, im Süden und im Südosten unsere Linien zu durchstoßen, den Krieg in unser Land hineinzutragen, uns um die Errungenschaften zweier harter Jahre zu bringen und einen Frieden aufzuzwingen, der die Vernichtung Deutschlands, den Untergang des deutschen Volkes für alle Zukunft bedeuten müßte. Die brutale Rücksichtslosigkeit, mit der zumal England vorgeht, sorgt ja dafür, daß auch dem Blindesten die Augen geöffnet werden. Wir wissen jetzt alle, wenn wir nicht siegen, dann sind wir verloren, und wir können nur siegen, wenn in jedem einzelnen Gliede des ganzen deutschen Volkes der Wille zum Sieg und der Wille zum Durchhalten vorhanden ist. Lebt wird es uns nicht werden, Englands Aushungerungskrieg ist nicht ohne Erfolg geblieben, wir gehen ersten Seiten entgegen, die an unsere Entschlossenheit große Ansprüche stellen werden. Aber was will das alles sagen gegenüber der Gewißheit, daß die Niederlage uns den Zusammenbruch bringen würde. Also heißt es vorwärts und durch!

Wer in den letzten Wochen aus dem Großen Hauptquartier zurückgekommen ist und die Freude gehabt hat, unser Feldmarschall Hindenburg zu sprechen, der ist von ihm gegangen mit einer ruhigen Zuversicht, die ein Verdragen nicht kennt. Daß wir den Krieg gewinnen werden, daran hat Hindenburg nicht den geringsten Zweifel, und er ist doch derjenige, der die Lage am besten beurteilen kann. Aber er selbst hat ja erst vor wenigen Tagen das Wort des alten Italiener: „Das zum Krieg Geld, Geld und noch mehr Geld“ gesagt. Dafür zu sorgen ist Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes. Zwei Milliarden etwa kostet uns der Krieg heute im Monat, vielleicht daß sich seither kleine Verschleppungen ergeben haben, aber im großen Ganzen steht der Tag doch fest. Wir wissen also, welche gewaltigen Summen dazu gehören, diesen Krieg zu finanzieren und dem Generalstabschef die Mittel an die Hand zu geben, die er braucht, um den Feind niederzurufen. Vertrauen gegen Vertrauen! Hindenburg erwartet, daß jeder Deutsche in der Heimat jetzt seine Pflicht tut, er darf sich darin nicht täuschen. Und wenn die Zeichnungsfrist geschlossen ist, dann wollen wir alle die freudige Genugtuung haben, daß er mit seinem und kann auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Das deutsche Volk wird seinen Feinde nicht mehr weichen lassen. Das deutsche Volk wird seinen Feinde nicht mehr weichen lassen. Das deutsche Volk wird seinen Feinde nicht mehr weichen lassen.

Dr. G. G. 11. 9. 1916.

von Spindler
General & Soldatenrat

Deutscher Sparer, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es von Dir!

Die siegreiche Umfassungsschlacht bei Hermannstadt.

Die erste rumänische Armee durch General von Falkenhayn vernichtet.

Die schwierigen geographischen Verhältnisse an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze bedingen es, daß die hier stattfindenden Kämpfe ein Mittelglied zwischen Bewegungskrieg und Stellungskrieg sind. Kann man einerseits keineswegs von einem starren, festungsartigen System fortlaufender Schützengraben sprechen, das für die anderen Fronten mehr oder weniger die Regel geworden ist, so verbindet doch die Unwirklichkeit und Unwegbarkeit der steilen Höhenzüge und der damit verbundenen Mangel an dem notwendigen Entlastungs- und Entwicklungstraum die Führung eines eigentlichen Bewegungskrieges. Es handelt sich vielmehr in der Hauptsache um selbständige Operationen mehrerer einzelner Verbände an den durch die verschiedenen Bässe von Natur aus bedingten Hauptknotenpunkten. Es ist dies ein Kampfspiel, das sowohl an den Befehlshaber der ganzen Front, als auch an die einzelnen Abschnittskommandeure die höchsten Ansprüche stellt, besonders im Hinblick auf die Wahrung des allgemeinen strategischen Operationsplanes.

Als unmittelbar nach der rumänischen Kriegserklärung der Feind an den verschiedensten Stellen der Grenze einrückte, mußte er sehr bald die Wahrnehmung machen, daß derartige anfängliche Erfolge nur zu großen Gefahren gerade auf diesem Kriegsschauplatz in sich bergen, und daß nur durch eine außerordentlich starke Sicherung des gesamten Aufmarschgebietes sich die Möglichkeit, flankiert und abge schnitten zu werden, vermeiden ließ. Infolgedessen stellte die rumänische Heeresleitung die weiteren Vormarschversuche bald ein und entfachte eine rege Tätigkeit in der Befestigung und Sicherung des von ihr genommenen Vorgebietes. In besonders ausgeprägtem Maße mußte sie dies im Räume von Hermannstadt tun, weil hier ihre Front vorwärts des Gâlin-u. des Fogarasgebirges den sich anlehnenden Kampfabschnitten gegenüber vordrang und demgegenüber einer doppelten Klantensicherung bedurfte. Erklärte dies einerseits den harten Charakter der mehrtägigen erbitterten Kämpfe unserer Truppen bei Hermannstadt, so erhöht es andererseits auch ihre militärische Bedeutung und macht den numerisch erlittenen Erfolg unserer Waffen zu einer empfindlichen Niederlage starker rumänischer Hauptkräfte.

Diese Operationen sind, wie aus dem jetzt vorliegenden deutschen Heeresberichte hervorgeht, zum Abschluß gelangt. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben nach hartnäckigen Kämpfen die erste rumänische Armee vernichtend geschlagen, deren Reste nach schweren blutigen Verlusten zu beiden Seiten des in ihrem Rücken von uns besetzten Noten Turm-Passes über die Grenze zurückfluteten, wobei sie von dem verbrennenden Feuer der bayerischen Truppen unter Generalleutnant Krafft von Delmenhingen empfangen wurden. Ein Entlastungsstoß der zweiten rumänischen Armee, die gemeinsam mit der Nordarmee im Goerengengebirge aus der Linie Baraid-Dorbell und von Fogaras her zum Angriff überging, kam zu spät und wurde glatt abgewiesen.

Wir erfahren dabei, daß an die Spitze der siegreichen verbündeten Truppen der General von Falkenhayn gestellt worden ist, der frühere Generalstabschef des deutschen Heeres, dessen anderweitige Verwendung schon bei dem damaligen Personalwechsel in Aussicht gestellt worden war. Falkenhayn hat mit dieser glänzenden Waffentat ein hervorragendes Zeugnis seiner militärischen Fähigkeiten geliefert, das ein umso lebhafteres Echo im deutschen Volke finden wird, als der dem Gegner verfehlte schwere Schlag dem treulosen Rumänien

ist, dessen Züchtigung uns allen als eins der erwünschtesten Kriegsziele am Herzen liegt.

Begegnungswärtig man sich, daß seit Beginn des rumänischen Feldzuges die bisherigen Verluste unserer Feinde schon insgesamt mindestens auf 100.000 Mann geschätzt worden sind, so wird bei den nur äußerst geringen Erlosquellen Rumäniens dieser letzte Rückschlag ihm wohl sehr bald die Hoffnungen auf einen schnellen und leichten Sieg nehmen.

*
r. Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. Die „Times“ melden aus Bukarest, daß sich die großen Schäden durch die Zeppelinangriffe befristet. Die Angreifer mühten über ausgezeichnete Orientierungsmittel verfügen. — Die „Independance Roumaine“ berichtet (laut „Basl. Nachr.“), daß das rumänische Königshaus sein ganzes Vermögen bei der Berliner Diskontogesellschaft und bei der deutschen Bank festlegen habe. Es sei natürlich der Beschlagnahme verfallen. (Sens. Abg.)

Bauernbewegung in Rumänien.
Konstantinopel, 1. Okt. Aus Sofia wird hierher gemeldet, daß gegenüber der bulgarischen Donaufront Sitow am rumänischen Ufer mehrere Ortschaften bulgarische Plagen hielten. Es scheint, daß in der Walachei eine starke Bauernbewegung im Gange ist, die an die Bewegung vor acht Jahren erinnert. Sie richtet sich gegen die Bojaren, oder, wie sie in der Walachei genannt werden, die „Tchobots“ (eine aus dem Türkischen dort noch verbliebene Benennung von „Tschob Gai“ = wohlfeillich, herrückend). (Sens. Abg.)

Böfe Ahnungen in Paris.
(Eigener Drahtbericht.)
b. Genf, 2. Okt. In dem Augenblick, da der Pariser rumänische Gesandte den Sitzungssaal betrat, wo mehrere französische Minister die internationalen wirtschaftlichen Angelegenheiten besprachen, erhielt er die der Presse mitgeteilten. Beschwichtigungsdepeschen, daß der lokale Mißerfolg, den die von Einschließung bedrohten rumänischen Truppen erlitten, die Gesamtaktion in Siebenbürgen kaum wesentlich beeinträchtigen dürften. Der „Temps“ scheint anderer Ansicht zu sein. Von bösen Ahnungen erfüllt, erklärten gleich ihm auch andere Pariser Militärkritiker schon gestern: Der rumänische Zug gegen Hermannstadt ist verfehlt, sowohl der Grundgedanke wie die Ausführung. Der in der Ergänzungsdepesche bestätigte schwere Verlust der ersten rumänischen Armee lasse erkennen, daß der Tag und Nacht fortgesetzte Rückzug die Preisgabe des wertvollsten Materials bedinge. Briand erfuhr die Nachricht von dem Minister Cochon. Weder der Kriegsminister noch Joffre nahmen direkten Einfluß auf die russisch-rumänische Kriegsführung. (Der rumänische Heeresbericht behauptet, die eingeschlossenen rumänischen Streitkräfte hätten nach dreitägiger Schlacht die Verbindung nach Süden hergestellt. Allem Anschein nach ist das auch der Inhalt der Verhigungsdepeschen in Paris. Red.)

*
Amsterdam, 1. Okt. „Nieuws van den Dag“ schreiben: Wenn der Berliner Bericht über einen entscheidenden Sieg bei Hermannstadt richtig

ist, haben die Rumänen hier eine gewaltige Schlappe erlitten. Die Wirkung wird sich aber natürlich auch an den Fronten zeigen, die an sich wichtiger sind, als die Front in Siebenbürgen. Außerdem hat der Sieg auch eine politische Wirkung, denn für die Venezianer in Griechenland ist ein Sieg der Zentralmächte im Osten gerade in diesem Augenblick eine unangenehme Sache. Es wurde hier zum ersten Male seit der Schlacht von Tannenberg eine Armeegruppe umzingelt und zur Übergabe oder Vernichtung verurteilt.

Das Echo der Reichstanzlerrede.
Die englische Presse.
Die englische Presse ist, wie immer, ein Chor von Stimmen, bei denen man nicht weiß, ob Dummheit, Unwissenheit, Heuchelei, Wit die Haupttriebfeder der betreffenden Auslassung ist. Charakteristisch ist das „Daily Chronicle“, das die Fiction vom deutschen Eroberungskrieg auch jetzt noch aufrecht erhalten möchte. Es erklärt, aus der Rede gehe nichts klarer hervor, als daß bei Bethmann die Hoffnung auf Annektion geschwunden sei. Er sieht ein, daß Deutschland geschlagen ist und bemüht sich, seine Landsleute auf die zukünftige Lage vorzubereiten, in der die Frage nicht fern wird, wieviel Deutschland bekommen soll, sondern wieviel es zu retten vermag.

Ein Funke von Einsicht.
London, 30. Sept. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Von Deutschland, das zwölf Monate lang den Frieden unter Bedingungen von Eroberungen und Einverleibungen anbot, wird jetzt behauptet, daß es von Anfang an um nichts anderes kämpfte, als um die Verteidigung seines Existenzrechts und seiner Freiheit. Der Kanzler gibt eine Parikatur von dem, was England will, nämlich ein militärisch wehrloses, wirtschaftlich vernichtetes, von der Welt boykottiertes Deutschland. Das ist das Deutschland, das England dem Kanzler zufolge zu seinen Füßen sehen möchte. Der Reichskanzler muß aber eben so gut wie die anderen Leute wissen, daß diese Worte nur durch Aeußerungen von Zanatismen und Extremisten gerechtfertigt werden könnten, denen man eben so oder noch mehr übertriebene Expektationen auf deutscher Seite über England gegenüberstellen könnte. Es ist jetzt an der Zeit, daß Männer, wie der Reichskanzler, der Wirklichkeit Rechnung tragen und einsehen, was England und seine Verbündeten tatsächlich wollen und ob das, was sie wollen, mit Sicherheit von der Freiheit Deutschlands tatsächlich unvereinbar ist, vorausgesetzt, daß dieses sich dazu versteht, seinen Militarismus und territorialen Ehrgeiz aufzugeben.

Bis freilich die Leute, die hinter dem „Manchester Guardian“ stehen, zur Einsicht kommen, daß die Verteidigung von Deutschlands Existenz und Freiheit mit der Freiheit der Meere und des Handels untrennbar verbunden sind, und daß dieser Kampf eben die Wirklichkeit ist, der Rechnung getragen werden muß — bis dahin ist noch ein weiter Weg. Red.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Zu Lloyd Georges Rede. (Eigener Bericht.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 2. Okt. Der „Basl. Anz.“ widmet Lloyd Georges Rede eine Besprechung, in der es heißt: Der englische Minister Lloyd George hat, wie jedermann in diesem Krieg schon manches gesagt, was nicht ganz so getoht...

Das französische Regierungsorgan.

Bern, 30. Sept. Der „Temps“ äußert sich zu der Rede des Reichskanzlers wie folgt: Dem Kanzler blieb nur der Ausweg, festzustellen, daß die Alliierten auf keiner Front bis jetzt eine Entscheidung davongetragen haben.

Italienische Ungerechtigkeiten.

Bern, 1. Okt. Der „Secolo“ schreibt zur Rede des deutschen Reichskanzlers u. a.: Diejenigen, die zum Zweck einer zäheren Erreichung des Friedens auf eine aufständische Bewegung der Demokraten und Arbeiterkreise in Deutschland redeten, haben sich getäuscht.

Daselbe gilt für die Behauptung Bethmanns über die moralische Überlegenheit der Türkei gegenüber Italien. Von einem Mann, der die Wiedererwerbung Elsass-Lothringens, Siebenbürgens und Triests als Haupt- und Bestimmungsziele hinstellt, hätte man auch Schlimmeres erwarten können.

Neutrale Stimmen. (Eigener Bericht.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 2. Okt. Die „Basl. Nat.-Ztg.“ schreibt in einer Würdigung der Kanzlerrede: „Einmal muß wieder Friede werden, und die künftige Welt muß einträufelnd, weil unumgänglich zum Frieden nötige Verhandlungen wird an die Kanzlerrede vom 28. September 1916 anknüpfen, deren Mäßigung und Klarheit in der Behandlung der Friedensfrage auch der Gegner anerkennen muß.“

Amsterdam, 30. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ schreibt über die Rede des Reichskanzlers: „Im allgemeinen machte die Rede einen sehr kräftigen Eindruck. Sie war selbst kräftiger als die letzte.“

Kopenhagen, 1. Okt. Zu der Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt „Politiken“ u. a.: Der Kernpunkt der Rede fand in den Worten zusammengefaßt werden: „England ist unser Hauptfeind!“

„Nationaltidende“ sagt u. a.: Ueber Rumänien gab der Reichskanzler mehrere neue Beiträge zur Beleuchtung der rumänischen Politik unter der Leitung Bratianus. Im großen und ganzen jedoch erscheint die weder sympathische und imponierende Politik Bratianus in dem bekannnten Lichte.

Die Schlacht an der Somme. Neutrale Betrachtungen. (Eigener Bericht.)

r. Von der Schweizerischen Grenze, 2. Okt. Oberst G. A. gibt in den „Basl. Nachr.“ die folgende Aufstellung vom den Raumgewinn, den die Alliierten seit Beginn ihrer Offensive an der Somme errungen haben:

Table with columns: Raumgewinn, 1. Juli-9. Sept., 1. Juli-30. Sept., 9.-30. Sept. and rows for various locations like Ancre-Thiepval, Somme, etc.

Der wöchentliche Raumgewinn sowohl in den letzten drei Wochen, als auch in den ganzen drei Monaten seit Beginn des Angriffs betrage demnach:

Großherzogliches Hoftheater. Meisterfinger.

Die gefristete Vorstellung der „Meisterfinger“ stand unter keinem besonders günstigen Stern. Im Orchester klappte im Vorspiel nicht alles, auch der Chor in der Kirche klang unrein.

Das Haus war leider nur mäßig besucht, es scheint also doch nicht das Bedürfnis nach so viel Wagner vorzuliegen. Man sollte darum ruhig, zumal es durch den Krieg begrifflicherweise im Orchester und Chor an so Mangeln fehlt, mehr Abwechslung durch Spielopern machen und hätte zugleich auch die Möglichkeit, den Helldentener in Partien, die ihm augenscheinlich leichter fallen, zu beschäftigen.

Vom Bureau wird uns geschrieben: In der Erstaufführung Doktor Redals neuer Operette „Die Wingerbraut“ am 3. Oktober vertreten Frau Marie von Ernst und die Herren Buffard und Müller die Hauptpartien.

Theater und Musik.

Alexander Moissi als Oedipus im Berner Stadttheater. Aus Bern wird gemeldet: Alexander Moissi betrat am Samstag zum ersten Male seit Kriegsausbruch wieder als Oedipus die Bühne.

nach nördlich der Somme im Mittel nur einen Kilometer, aber auch das nur auf der verhältnismäßig schmalen Front von Bouchavesnes bis Guendecourt (Breite etwa 10 Kilometer).

Von besonderer militärischer Seite wird in der „Zür. Post“ ausgeführt, die taktische Lage des Angreifers habe sich infolge der gleichmäßigen Erweiterung der hogenförmigen Stellung allerdings gebessert; die Ausbuchtung der Linien bedeute für ihn aber nur solange einen Vorteil, als er über eine erdrückende Uebermacht verfüge.

Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ zollt den deutschen Truppen höchste Anerkennung; sie kämpften mit einer Geschlossenheit, die beispiellos sei. Aus Stegemanns Betrachtung seien noch die folgenden interessanten Bemerkungen angeführt: Man erinnere sich an die Lage, die genau vor einem Jahr bestand.

Der Angriff der Serben auf die Westfronten der Champagne bereits jenseits der deutschen Linien nördlich von Maiffes, war die Türkei von den Zentralmächten abgegrenzt und Serbien noch im aufrechten Gegner und im Besitz seiner ganzen Flankenposition an der Donau.

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Okt. Am heutigen Geburtstag Hindenburgs erinnern wir uns freudig daran, daß der Kaiser selbst anerkannt hat, wie der siegreiche Beschützer unserer Ostfront im Weltkrieg des Volkes geworden ist und welche Befriedigung im Volk und Heer seine Vererbung auf den Posten des Chefs des Generalstabes hervorgerufen hat.

Kriegsminister Will von Hohenborn.

Berlin, 1. Okt. Nach dem Ausscheiden des General v. W. v. W. wird der Posten eines stellvertretenden Kriegsministers nicht wieder befehl werden, sondern der Kriegsminister General Will von Hohenborn, der gegenwärtig bereits die Interessen der Heeresverwaltung in dem Haushaltsausschuß des Reichstags vertritt, wird künftig auch das Geschäft in der Zentralstelle mit übernehmen und zu diesem Zweck voraussichtlich seinen Aufenthalt aus dem Großen Hauptquartier wieder nach Berlin verlegen.

Literatur.

Aus der stillen Zeit. Wiener Roman aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Vincenz Chiavacci. Preis geb. 4.-, geb. 5.40. Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz u. Comp.

Aus der kampfbollen Gegenwart entzündet uns der Verfasser, bekannt als Schilderer kleinbürgerlichen Wiener Lebens, in eine Vergangenheit, welche durch ihren Gegensatz zum Heute in wunderbarer Weise auf uns einwirkt. Wie echt und warm berührt uns diese Typencharaktere kleiner, bürgerlicher und auch vornehmer Leute aus dem alten Wien! Wie ist da alles so wahr und wirklich! Nicht, daß die mannigfachen Lebensverhältnisse, die der Verfasser schildert, in irgend einem Punkte ganz frei wären von Schatten der Sorge; aber in dieser scheinbar bedrückenden Energie, wie wird uns da so natürlich wohl und warm ums Herz, wenn wir all das kleine Leiden und Freuen dieser Wiener Kinder — denn das sind sie eigentlich, Kinder, und gerade darum in ihrer Unerschöpflichkeit so liebenswert — miterleben dürfen! So einfach das Gesehene, wir fühlen bis zur letzten Seite mit, und wenn wir den Kreis dieser herzensguten, da und dort etwas aus der Art schlagenden oder leichtsinnigen Menschenkinder wieder verlassen, so geschieht's mit der Empfindung, ein in seiner menschlichsten Barmherzigkeit unheimlich interessantes Stück Leben, in das auch politische Stürme hinein weiterleuchten, doch mehr von ferne, kennen gelernt zu haben. — Weit er seit kurzem auch nicht mehr unter den Lebenden, so wird diese dialektische Gabe aus der Feder eines feinen Kenners der Wiener Volksseele sein noch frischer Grab übergrünen.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober. (Amisch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg, sowie auf der flandrischen und Artois-Front, der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer eine besonders lebhaft patrouillierende Tätigkeit.

An der Schladfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittage große Festigkeit an. Wiederrück erfolgte bei und südlich von Thiéval starke englische Angriffe, die wie an den vorangegangenen Tagen von Truppen der Generale von Stein und Sixt von Arnim noch hartnäckigen Nahkämpfen abgesehen wurden. Aus Nancy und westlich davon führten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilweise bei Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rechts der Waas spielten sich unter vorübergehender aufsehender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatenkämpfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffsstärke wieder ausgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lud nimmt das feindliche Feuer seit heute fröh zu.

Weiterwärts der Bahn Brody-Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Jarow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer halt gehalten, teils ist der bis zu sieben Meilen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsflügel haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie fünf gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Weiterwärts der Blota-Lipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Czernowa und der Blota-Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich waren türkische Truppen eingedrungene feindliche Abteilungen gestern und heute morgen durch fortgesetzten Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 200 Gefangene.

In den Karpaten herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klauzura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gesiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe auf Marosk abgewiesen. Im Gorgen-Tal und weiter südlich entzogen sich die Verbände der deutschen Truppen aus dem Gefechte südlich von Gennadorf (Gegen) erhöht sich um 8 Gefangene. Nordwestlich von Bogaras hat der Feind keine Angriffe eingeleitet.

Ans der Schlacht von Heruanstadt waren bis gestern eingegangen über 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Baggewagen, 70 Kraftwagen, einen Lazarettwagen. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern gezogen werden. Der Hohe-Zhurum-Paß ist angefaßt mit zerstückelten Fahrzeugen. Südlich des Passes waren rumänische, gegen die Höhen westlich Czerneni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen.

Im Hoheinger (Halszeiger) Gebirge greift der Feind westlich des Strells (Esterig) Tal vorübergehend an.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Am 29. September erzwang eine österreichungarische Donauflotte die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete neun und erbeutete sieben teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeugen schwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Das amerikanische Duell von Ewald Gerhard Seeliger.

Den Humor der Yankee Geschichte überdichtet und parodiert der Roman von Ewald Gerhard Seeliger, der in Key West spielt, wo Gladstone den ersten Preis in der Schönheitstournee errang, im Hafen Tampa, auf dessen Küstern die Jagt des biedereren Teils Schützcock schautelt, und in Chicago, wofelb der alte Deutschamerikaner Tom Fleitman als Doppelgänger des vielfach verbeirateten Frau Patricia Peppercorn einzieht. Märlich sind diese Wirren, in denen die ganze Welt auf den Kopf gestellt scheint; aber umsonst ist die Niedertracht des bösen Betters Nathanael, des neidischen Schwagers, und in einem Freudentanz vererben sich zuletzt an Bord der Jagt die für einander bestimmten Paare. Lustig sind alle Figuren dieses Romans erfunden, von Tom und Patricia, den verdutzten oder verschmitzten Opfern einer fabelhaften Weltlichkeit, von den Damen des Bundes für christliche Ehereform, der brillanten schmückten Flechtbüchswinne Mrs. Cantow, der jungen ledigen Maggie, der molligen Lante Glüh bis zur schwarzen Sarah, der Kommissarsbeherbergerin, und Josina und Benjamin, den unerschämten kleinen Nigern. Lustig ist die Normanschnurre, ist die Einführung der Firma Seeliger u. Co., die, echt amerikanisch, die soziale, religiöse, die internationale Frage durch ihre frivolen Detektiv auf den guten Tom Fleitman jagt macht. An das Buch von Peter Voss, dem Willkommendieb, erinnert dieser neue Roman Seeligers, in dem er wiederum seiner besten Detektiv, seiner abenteuerlichen Fabulierkunst gänzlich überläßt.

Die Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Die sichergestellte Ernährung.

Berlin, 29. Sept. Dem Reichstag ist nunmehr die angeforderte neue Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlass des Krieges ausgegangen...

In einem einleitenden Nebensatz über unsere Nahrungsmittelversorgung wird gesagt: In dem Zeitraum des jüngsten Jahres...

Deutsches Reich.

Aus dem Reichsanzeiger.

Berlin, 30. Sept. Der Reichsanzeiger veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17.

Berlin, 1. Okt. Dem Reichstage sind nachfolgende Gesetzentwürfe zugegangen: Verlängerung der Legislaturperiode...

ordnung für Rechtsanwälte und für Gerichtsvollzieher, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten.

Aus Baden.

Amthliche Mitteilungen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, den Amtmann Joseph Rozzoli in Schwetzingen in gleicher Eigenschaft nach Willingen zu versetzen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, 1. den Oberamtmann und Amtsvorstand Friedrich Führenbach in Wolfach unter Verleihung des Titels Ministerialrat zum Vortragenden Rat im Ministerium des Innern zu ernennen...

2. den Amtmann Dr. Gustav Heinrich Hecht beim Bezirksamt Waldshut unter Verleihung des Titels Oberamtmann zum Bezirksamt Rafz zu versetzen und ihm die Bezüge eines Amtsvorstandes zu bewilligen...

3. die Regierungsassessoren Dr. Karl Hänner aus Bruchsal und Ernst Karl Werder aus Stuttgart unter Verleihung des Titels Amtmann, ersteren dem Bezirksamt Waldshut, letzteren dem Bezirksamt Rafz als Beamten zuzugeben.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, den Notar August Bauer mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts für die Amtsgerichtsbezirke Radolfzell und Engen anzustellen. Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat dem Notar August Bauer das Notariat Singen I und dem Notar Wilhelm Stöcker das Notariat Singen II zugewiesen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Karl Heilig beim Notariat Tengen zum Amtsgericht Eppingen veretzt.

Die Großh. Zoll- und Steuerdirektion hat den Finanzassistenten Gustav Scherer in Baden und den Finanzassistenten Heinrich Rauch in Rafz zum Finanzsekretär ernannt; den Finanzsekretär Karl Weis in Waldkirch zum Steuerkommissar für den Bezirk Freiburg-Stadt...

den Finanzsekretär Ernst Heid in Oberkirch zum Steuerkommissar für den Bezirk Pforzheim-Stadt...

die Finanzsekretäre: Robert Kädt in Vörrach und Theodor Herzog in Pforzheim zum Finanzamt Bretten, Otto Jäger in Bretten zum Hauptsteueramt Vörrach, Karl Franz in Bretten zum Hauptsteueramt Pforzheim, den Finanzsekretär Adolf Glab in Säckingen zum Finanzamt Rafzamt veretzt.

Karlsruhe, 2. Okt. Das Großh. Bezirksamt macht in dem Amtl. Verkündungsblatt bekannt, daß dem Kantor Israel Baruch hier auf Grund der Verordnung über die Verwaltung unzuverlässiger Personen vom Handel der Handel mit Lebensmitteln und Seife unterlagt worden ist.

Mannheim, 28. Sept. Der Bezirksverein der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen für den Amtsbezirk Mannheim hielt heute hier eine Bezirksversammlung ab, um für eine Hilfsaktion für die aus dem Felde heimkehrenden Handwerker zu agitieren. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Schaffung von Rohmaterial und Werkzeugen übernehmen, u. zw. im Höchstbetrage von 500 Mk. Außer der Unterstützung zur Wiederaufnahme des Gemerbetriebes wird auch das Hypothekendarlehen zu regeln sein.

Freiburg, 1. Okt. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der Führer der Jugendwehren des Amtsbezirkes Weinheim wurde die Teilnahme an den am 8. Oktober in Worms stattfindenden Wettämpfen beschlossen.

Mosbach, 2. Okt. Auch der dritte der Schwarzer Mächer, die einen Aufseher der Erziehungsanstalt niederschlugen, ist in der Verdon des 19-jährigen Inhabers verhaftet worden.

Offenburg, 2. Okt. Als drittes Opfer der Bilzvergiftung ist nun auch die zweite Nichte der Frau Ehrhardt, ein 11-jähriges Mädchen, gestorben.

Lahr, 2. Okt. Auch das dritte der an Bilzvergiftung erkrankten Kinder der Familie Klausmann, die 13-jährige Tochter, ist gestorben.

Freiburg, 2. Okt. Wie man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

größeren Bevölkerungskreisen durch die Neuenführung Unannehmlichkeiten und Nachteile erwachsen.

Oberlaender bei Waldshut, 2. Okt. Beim Apfelstechen stürzte der 67-jährige Landwirt Benjamin Müller ab und erlag den bei dem Sturze erlittenen inneren Verletzungen.

Konstanz, 30. Sept. Großherzogin Luise stiftete anlässlich des Jahresfestes der Gründung des Tagesheims für Verwundete diesem 100 Mk. An den Oberbürgermeister ist auf eine Beileidkundgebung anlässlich des Todestages Großherzog Friedrichs I. ein Antworttelegramm der Großherzogin Luise eingetroffen.

Brüder in französischer Gefangenschaft. Die badische Gefangenenerlöser Freiburg i. Br. schreibt uns: Vor kurzem ging durch die Zeitungen eine Mitteilung, nach welcher Verhandlungen über das Zusammengehen von Brüdern in französischer Gefangenschaft schwebten.

Colosseum. Einen vollen Monat hat Theodor Wang, der treffliche Humorist und Darsteller, mit seiner Truppe für das rheinische Idiom und den geübten Humor, der an den Werten des Rheims wie der edle Wein gedeiht, uns zu interessieren gesucht.

Freiburg, 2. Okt. Wie man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.

Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible. Bismarckstraße 33. Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitze- u. Schiebelleitern Gartelleitern Trittleitern u. dgl. in bester Ausführung.

Angenehme u. milde Wärme sowie gleichmäßig erwärmte Zimmer und Kohlenersparnis erzielt man mit Musgraves Original-Dauerbrandöfen. (System langsamer Verbrennung) aus der Fabrik Esch & Co., Mannheim durch ihre einfache und sichere Regulierung.

Mietverträge sind zu haben in der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1, 2. Stock, sowie in der Expedition des Karlsruher Tagblattes.

Vorzüglische frische Schellfische zu billigsten Tagespreisen. Hermann TIETZ.

China, Orientwaren, Spezialgeschäft: ff. Porzellane, Bronzen, Lackholzwaren, Stickerien, Ofenschirme, Schutzwände, Möbel, Glas- und Bambusgardenen, dunkle Bambuskörbe, Matten, Dekorationen, Morgenmäntel u. Jacken, orient. Schuhe, viele Nippes, ff. Tees, Ingwer.

Seklinge von Frühgemüsen - verschiedene Kohlsorten, Winteropifalat und Zwiebeln - werden an Kriegerveteranen und sonstige Inhaber von Kriegsgärten gegen einen vom Kriegsveteranenamt ausgestellten Bescheinigung unentgeltlich und an andere Bestehen gegen Bezahlung abgegeben. Städt. Gartendirektion.

Freiburg, 2. Okt. Die man hört, gedent Erzbischof Dr. Rörber den Beispiele der preußischen und bayerischen Bischöfe folgend, bei sich bietender Gelegenheit die badischen Truppen und die katholischen Zelbstgefechtlichen an der Westfront zu besuchen.